



**Danke für Demos 2019!
Politik und wir: Taten 2020!**



© Foto: Karl Bierl

Auswahl an Themen:

- Jahresmitgliederversammlung
- EEG ≠ Strompreistreiber!
- Klima: MdB-Brief und Antwort
- Gelbbauchunken & High-Tech
- OG Lappersdorf: Schulen
- OG Thalmassing: Frag den Bauern
- OG Pettendorf: Wunsch und Realität
- Wehr Pielmühle: Landtagsausschuss
- Otterbach - Pflanzaktion
- Insel Mariaort: Über 300 Arten!
- Hutberg – **Bitte spenden Sie!**
- Termine: >> **18.01.2020** <<
- Danke 2019 – Wünsche 2020





Bund Naturschutz ehrt langjährige Ortsgruppenvorsitzende: (Foto BN v.l.n.r) Rainer Brunner - 23 Jahre Pettendorf, Alexander Pöppel - 18 Jahre Beratzhausen, Hans Lengdobler - 27 Jahre Wenzenbach, Walter Nowotny - 27 Jahre Thalmassing, Erika Ruhs - 14 Jahre Laaber, Uta Röder - 17 Jahre Kallmünz (dahinter: Richard Mergner, BN Landesvorsitzender), Susanne Stangl - 13 Jahre Sinzing, Marianne Laepple - 34 Jahre Bernhardswald, Martha Glück - 11 Jahre Donaustauf, Raimund Schoberer Kreisvorsitzender, Tina Dorner Geschäftsführerin, Dr. Peter Streck, stellv.r Kreisvorsitzender

BN- Regensburg ehrt langjährige Ortsgruppenvorsitzende und geht gestärkt in das Jahr 2020

Mit weit über 7000 Mitgliedern in Stadt und Landkreis Regensburg ist der Bund Naturschutz vielfältig aktiv. Die Kreisgruppe ist an ihrer Basis breit aufgestellt und nahezu in jeder Gemeinde in Stadt und Landkreis mit einer Ortsgruppe aktiv. Deren Leitung ist immer mit besonderem Engagement und Durchhaltevermögen für Natur und Umwelt verbunden. 12 OG-Vorsitzende wurden dafür im Rahmen der diesjährigen Jahreshauptversammlung durch den Landesvorsitzenden Richard Mergner geehrt.

Raimund Schoberer konnte bei der Jahresversammlung von über 70 gelungenen Naturmobileinsätzen in Schulen und der BN-Jugend-Aktion gegen Plastik berichten. Die Unterschriftensammlung für das

erfolgreiche Bienen-Volksbegehren oder der Einsatz für Flora und Fauna bei der Biotoppflege auf den BN-Flächen wie beispielsweise in Mariaort oder zum Brachvogelschutz in Schierling zeigen: gemeinsam kann man einiges erreichen und Freude dabei haben.

Demonstrationen für die Verkehrs- und Energiewende und gegen den Natur- und Landschaftsverbrauch durch immer neue Straßen und Gewerbeflächen oder die geplante erdverkabelte Hochspannungstrasse quer durch den Landkreis zu horrenden Kosten bewegen die Kreis- und Ortsgruppen.

Das BN-Jahr 2019 endete mit der globalen FFF-Demo am 29.11. und das Jahr 2020 beginnt bereits am 18. Januar mit „Wir haben es satt“ für bäuerliche Landwirtschaft, Tierwohl und gesunde Lebensmittel. Der BN Regensburg wird in Berlin wieder unsere Region stark vertreten.

Zentrale Forderung für die anstehende Kommunalwahl: Zeit zum Nachdenken – kein weiterer massiver Umweltverbrauch in Stadt und Landkreis!

In die Kommunalwahl 2020 geht der BN mit der Forderung für eine Pause für Wachstum bis 2026. Nach über 50 Jahren stetigem Wachstum und zunehmenden Verlust an Lebensqualität durch z.B. Stau und Lärm muss die Frage erlaubt sein, ob ein „weiter so“ an Flächenverbrauch unsere Region noch verkraftet.

Es braucht daher für sechs Jahre hundert Prozent Einsatz für eine nachhaltige Verkehrswende, neue Frei- und Erholungsräume sowie konsequenten Umwelt- und Klimaschutz.

Ziel der Kommunalpolitik sollte sein: Lebens- und Standortqualität sichern, Zeit und Ressourcen zum Nachdenken und Planen einsetzen, um dann 2026 mit neuer Ausrichtung die Region dauerhaft lebenswert zu erhalten.

Landesvorsitzender Richard Mergner: Kommunen haben Schlüsselposition

Mergner greift dieses Thema in seinem Vortrag über die Verantwortung der Kommunalpolitik für Umwelt und Lebensqualität“ auf. Die Kommunen haben nach R. Mergner eine Schlüsselposition inne. Der ungebremste Flächenverbrauch (in Bayern ca. 10 ha /Tag!) ist eines der größten ungelösten Umweltprobleme. Verpflichtende Vorgaben bis hinunter zur Gemeindeebene wären nötig.

Ein Leitbild des BN ist eine „kompakte Stadt“ mit einer Durchdringung von Wohnen, Gewerbe und Grün. Eine bessere Flächennutzung wäre zwingend, z.B. die Nutzung von Supermarktdächern. Ziel ist eine „doppelte Innenentwicklung“. Statt einer Überverdichtung ist eine tragbare Mischung aus Bausubstanz und Grün anzustreben.

Das Projekt Stadtbäume im Rahmen von „Natur in der Stadt“ ist ebenso bedeutsam wie die Umsetzung der Ergebnisse des Volksbegehrens in den Kommunen. Der BN fordert zudem pestizidfreie Kommunen. Bei der Energiewende kommt den Kommunen eine entscheidende Bedeutung zu. Eine zukunftsfähige Energiepolitik ist dezentral und kommunal. Welche Rolle die Energiepolitik in der Stadt hat, können die Wählerinnen und Wähler mit ihrer Stimmabgabe beeinflussen.

Die nächste Wahl wird auch eine Klimaschutzwahl. Eine Bürgerenergiegewende ist erforderlich. Es ist wichtig, weiterhin an Demos teilzunehmen, um entsprechenden Druck auszuüben, so Mergner.

*Franz Wartner, Tina Dorner,
Raimund Schoberer*



Treffen der Kreisgruppe und der Ortsgruppen im WEZ

Treffen der Kreisgruppe mit den Ortsgruppen

Beim diesjährigen Zusammenkommen am 23. November im Walderlebniszentrum in Riegling tauschten sich die 24 Teilnehmerinnen aus 10 Ortsgruppen und der Kreisgruppe über ihre Aktivitäten und ihre Erfolge aus.

Große Sorgen machen die Gemeinden, in denen neue Flächennutzungspläne aufgestellt werden. Die Ausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten ist ungebrochen hoch.

Nach wie vor kümmern sich Ortsgruppen um den Zustand der Ersatz- und Ausgleichflächen und bekommen dabei nicht immer Unterstützung von der Gemeindeverwaltung.

Walter Nowotny, OG Thalmassing stellt die Aktion „Frag den Landwirt“ vor. Es wurden zwei Landwirte besucht (Konventionell und Bio). Es gab Betriebsführungen. Die Veranstaltungen sind im Gemeindeblatt angekündigt. Der Dialog wird als positiv und informativ wahrgenommen. Die Teilnahme ist sehr gut. Es sollen weitere Betriebe folgen.

Die beiden Vertreterinnen der Jugendgruppe im BN stellten ihre Handlungsschwerpunkte vor: Plastikverzicht und Konsumkritik stehen ganz weit oben. Aber auch Naturerfahrung ohne Handy (=Digital-Detox-Day) ist für 2020 angedacht.

Ein wichtiges Thema aller Ortsgruppen war die Frage nach den Aktivitäten zur Umsetzung des Artenschutzgesetzes. Einige erwägen die Beteiligung an Blühflächen bei den Landwirten. Raimund Schoberer vertrat die Auffassung, dass im landwirtschaftlichen Fördersystem (KULAP) genügend öffentliches Geld sei. Dafür sollte die Umsetzung des neuen Gesetzes kritisch begleitet werden, vor allem Uferstrandstreifen und Dauergrünland.
Tina Dorner



Erneuerbare Energien treiben den Strompreis in die Höhe – das ist nicht wahr!

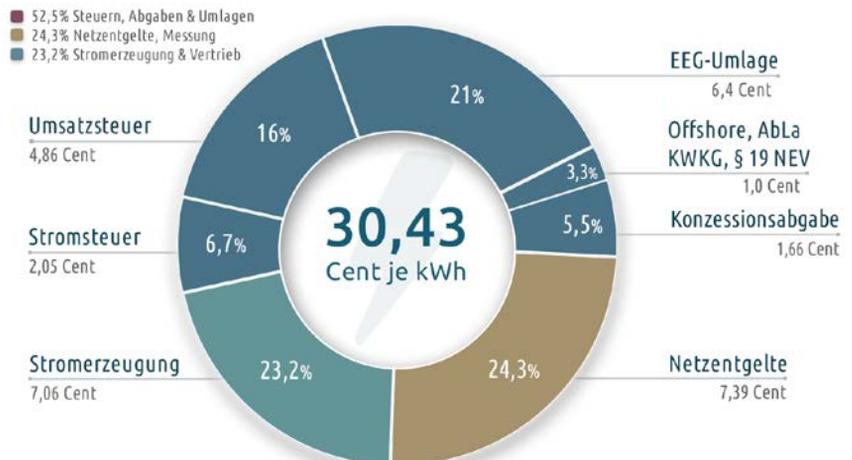
Zum Jahreswechsel erhöhen die meisten Stromanbieter die Tarife und begründen dies mit den gestiegenen Kosten hauptsächlich für Strombeschaffung, Netzentgelte und EEG Umlage.

In den Medien wird die Energiewende und das Erneuerbare Energiegesetz gerne als Begründung für den Anstieg missbraucht. Ein genauer Blick auf die Zusammensetzung des Strompreises ist daher aufschlussreich. Die Basis ist das Jahr 2019.

- **Stromerzeugung:** Nur **23,2 %** (7,06 Cent) muss für die Erzeugung gezahlt werden.
- **Netzentgelte:** **24,3 %** (7,39 Cent) müssen für die Übertragungsnetzbetreiber, z.B. Tennet und den Verteilnetzbetreibern z.B. Regensburg Netz bezahlt werden. Dieser Posten beinhaltet auch sogenannte Redispatchkosten. Dies sind kurzfristige Änderung des Kraftwerkseinsatzes zur Vermeidung von Netzengpässen. Nicht jeder Stromkunde zahlt denselben Anteil für die Durchleitung des Stroms. Im Jahr 2017 mussten private Stromkunden 1,1 Milliarden Euro zusätzlich aufbringen, um die Netzbefreiungen von 5.000 Firmen zu finanzieren (Berechnungen Bund der Energieverbraucher). Der Bund der Energieverbraucher (BdE) kritisiert weiter die Umverteilung der Netzentgelte: „Ohnehin sind die Netzentgelte ins Gerede gekommen.“ Die Kritik richtet sich gegen fehlende Transparenz und gegen die vielen

STROMPREISZUSAMMENSETZUNG 2019

Durchschnittlicher Strompreis für Haushaltskunden in Deutschland*



*3.500 kWh Jahresstromverbrauch [3 Personen]

Daten: BDEW 2019

<http://strom-report.de/strompreise>

STROM-REPORT

Infografik "Strompreiszusammensetzung 2019" von STROM-REPORT.de

Ausnahmen für Gewerbe- und Industriekunden. Auch haben die Netzbetreiber bei der Aufteilung der Kosten zwischen Haushalten und Industriekunden einen Gestaltungsspielraum, der zu einer fortwährenden Umverteilung zu Lasten der Geringverbraucher führt. Das geht aus einem [Gutachten](#) der Ingenieurgesellschaft Agora hervor. Der *BUND* lehnt die unnötigen Höchstspannungsleitungen in Gleichstromtechnik (HGÜ) ab, da diese die dezentrale Energieerzeugung behindern und nicht von allen bezahlt werden.

- **EEG Umlage 21 %** (6,4 Cent). Hier spielt das EEG [Paradoxon](#) eine Rolle: Der EEG geförderte Strom wird direkt an der Leibziger Strombörse zu Graustrom. Je mehr Erneuerbarer Strom dort gewandelt wird, um so niedriger wird der Börsenpreis. Die Differenz zu den garantierten EEG Erzeugerpreisen ist die EEG-Umlage, die dann steigt! Diese EEG-Umlage zahlen auch wieder nicht alle Stromverbraucher. Die energieintensiven Firmen

erhalten auf Antrag Reduzierungen und sogar vollständige Befreiungen. Dies nutzen 2019 über 2000 Betriebe.

- **Konzessionsabgabe 5,5%** (1,66 Cent). Strom bereitzustellen ist Aufgabe der Kommunen. Wird diese vergeben, erhält die Kommune dafür Geld, das die Stromkonzerne auf den Strompreis aufschlagen.
- **Offshore, Kraftwärmekopplung, abschaltbare Lasten 3,3%** (1 Cent).
- **Stromsteuer 6,7 %** (2,03 Cent)
- **Umsatzsteuer 16%** (4,86 Cent Brutto). Seltsam: Steuer auf Steuer

Was kann man tun?

- **Strom selbst erzeugen, speichern und direkt verbrauchen**
- **Umsetzung von Mieterstrommodellen fordern**
- **Gewerbe verpflichten PV selbst auf den Dächern zu nutzen**
- **Zu richtigen Ökostromanbietern wechseln oder zu lokalen Bürgerenergiegenossenschaften z.B. BERR eG**

Walter Nowotny

Offener Brief „Klimapaket“ an die regionalen Mitglieder des Bundestages

Unseren Brief finden Sie

>> [Hier](#) <<

Die einzige Antwort von MdB Stefan Schmidt:

Lieber Raimund, sehr geehrte Frau
Dorner, liebe BN-Mitglieder,

vielen Dank für die Zusendung
Eures offenen Briefs zum Thema
"Klimaschutz Gesetzesänderungen
im Deutschen Bundestag".

Ich bin ganz Deiner Meinung, dass
um die Klimaschutzziele erfolgreich
umzusetzen, endlich die richtigen
politischen Rahmenbedingungen
gesetzt, sektorübergreifende
Maßnahmen ergriffen, zielführende
Instrumente installiert, sowie
Governance-Strukturen etabliert
werden müssen. Auch wir Grüne
finden, dass der Klimaschutz
gesetzlich verankert werden sollte,
daher fordern wir schon seit
längerem ein Klimaschutzgesetz,
welches einen angemessenen
deutschen Beitrag zur Erreichung
des Pariser Klimaziels gesetzlich
verankert. Des Weiteren finden wir,
dass im Artikel 20a des deutschen
Grundgesetzes konkretisierend
eingefügt werden sollte, dass die
internationalen Zielvorgaben bei
der Erfüllung der Schutzpflicht
verbindlich sind.

Auch einen Preis für klimaschäd-
liches Handeln ist aus unserer Sicht
unausweichlich. Wir brauchen eine
ökologisch wirksame, sozial gerechte
und ökonomisch vernünftige
CO₂-Bepreisung. Die Energiesteuern
im Bereich Verkehr und Wärme
wollen wir

mit einer CO₂-Komponente
reformieren. Der Einstiegspreis soll
aktuell bei 40 Euro liegen. Der Preis
muss planbar ansteigen.

Mit den Einnahmen schaffen wir die
Stromsteuer ab und führen als
sozialen Ausgleich ein Energiegeld
für alle ein.

In erster Linie helfen Tempolimits,
den Verkehr sicherer zu machen,
Unfälle, Tote und Verletzte zu
vermeiden. Aber sie tragen auch zu
Lärm-, Umwelt- und zum Klima-
schutz bei. Wie Sie vielleicht vor
kurzem lesen konnten, wurde unser
Antrag auf Tempolimit 130 km/h
auf deutschen Autobahnen
abgelehnt.

Eine große Rolle spielt für uns, ne-
ben der Energie- und Wärmewen-
de, die Verkehrswende. Diese
besteht aus Bahn, öffentlichen
Personenverkehr und eben auch
dem Rad- und Fußverkehr. Aus
unserer Sicht sollte mehr Platz für
Rad und Fußverkehr durch eine
neue Raumaufteilung geschaffen
werden. Radfahren und zu Fuß
gehen soll gleichberechtigt neben
den anderen Verkehrsarten
existieren können. Um diese
sicherer und bequemer zu machen.

Das Missmanagement der Bundes-
regierung hat den Ausbau der
erneuerbaren Energien fast zum
Erliegen gebracht. Deshalb muss die
Energiewende jetzt unverzüglich
wieder flott gemacht werden.
Daher setzen wir uns dafür ein, dass
die Deckelung des Ausbaus von
Ökostrom gestrichen, Mieterstrom
durch bessere rechtliche und
steuerliche Rahmenbedingungen
unterstützt statt behindert, ein
nationales Flächenziel für Windkraft
und eine Solarpflicht für
Photovoltaik auf Neubauten
eingeführt wird.

Auch die Obergrenze von 52
Gigawatt für den Ausbau von
Solarstromanlagen muss
gestrichen, der Ausbau der
Windenergie an Land mit einem
Ausbaupfad von 5.000 Megawatt
netto und der Solarenergie mit
einem Ausbaupfad von jährlich
jeweils mindestens 10.0000
Megawatt netto beschleunigt und
das Ausbauziel für Windenergie
auf See auf 20 Gigawatt im Jahr
2030 angehoben werden.

Mit unserem Antrag "Handeln
jetzt - Auf dem Weg zum
klimaneutralen Deutschland"
haben wir ein umfassendes
Klimaschutzprogramm mit
Maßnahmen für alle Bereiche
vorgelegt (siehe Anhang).
Du siehst also uns ist es ernst mit
dem Thema Klimaschutz. Es ist
Zeit, dass endlich was passiert.
Denn der Kampf gegen die
Klimakrise duldet keinen
Aufschub.

Viele Grüße
Stefan Schmidt, MdB

Sprecher für Kommunalfinzen
Mitglied in den Ausschüssen für
Finzen und Tourismus

Bundestagsfraktion Bündnis 90 /
Die Grünen Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: +49 30 227-73414
E-Mail:
stefan.schmidt@bundestag.de

Kräne im Abendlicht am „Dörnberg“ - Areal mit ehemals rund 7 Hektar amtlich kartierten Biotop -

Kommunalwahl 2020: Handeln, nicht reden!

Für den Zeitraum 2020-2026 fordern wir für Regensburg: Pause für das Wachstum – 100% Einsatz und Zeit für eine nachhaltige Verkehrswende, neue Frei- und Erholungsräume sowie konsequenten Umwelt- und Klimaschutz

Die Region Regensburg ist in den letzten 50 Jahren sehr stark gewachsen. Vielfach gibt es massive Umwelt- und Verkehrsprobleme. Die weitere Entwicklung kann u.E. nachhaltig nur auf Basis eines aktuellen Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Gesamtraum Regensburg stattfinden. Idealerweise sollte dieser Plan in Kooperation mit den Umlandgemeinden erstellt werden. Basis muss eine verfahrensbegleitende offene gesellschaftliche Diskussion zur zentralen Frage sein: **„Wo und wie soll sich Regensburg weiter entwickeln?“**

Die Stadt Regensburg hat in den letzten sechs Jahren:

- ein Leitbild für Klima und Energie entwickelt, aber bis dato existiert u.W. noch keine signifikant messbare Umsetzung und kein konkreter Umsetzungsplan.
- verdichtete Wohngebiete (Brandlberg, Das Dörnberg, Bäckersche Höfe, ...) genehmigt,

die z.T. noch über 2020 hinaus in Realisierung sind. Diese verursachen ein starkes Bevölkerungswachstum mit den daraus resultierenden und berechtigten Bedürfnissen an Infrastruktur, Naherholung, Klima, Wasser & Luft.

- rund 100 000 m² (=10 ha) amtlich kartierte Biotope und noch viel mehr Freiflächen überbaut. Gleichzeitig wurden keine signifikant wahrnehmbaren Freiräume geschaffen bzw. gesichert (die Landesgartenschau ist leider frühzeitig gescheitert).
- immer mehr ein „KFZ-Verkehrproblem“. Der Druck durch den Bau neuer Straßen und Brücken auf verbliebene Natur-, Frei- und Erholungsräume steigt.
- die überfällige Aktualisierung des über 35 Jahre alten Flächennutzungsplans im Jahr 2014 ein weiteres Mal verschoben.

Eine immer weitere Verdichtung in Stadt und Landkreis raubt unserer Region Lebensqualität.

Nicht nur wir fordern: Unsere Region braucht eine Pause vom Bau-Wachstum. Unsere Region braucht bis 2026 100% Einsatz, Zeit und Geld für nachhaltige strukturelle Anpassungen. Kurz gesagt: einen Zukunftsplan mit Qualität und nicht „Masse auf Zuruf“.

Benötigt werden alle Planungs- und Finanzressourcen um die Verkehrswende von Stadt-Umlandbahn über Rad- bis hin zu Fußverkehr voran zu bringen.

Ein weiterer Wahlkampf, der auf „bauen und wachsen ohne Gesamtplan“ fokussiert, ist nicht vereinbar mit einer naturverträglichen städtebaulichen Entwicklung und wird von uns abgelehnt.

*Regensburg den 18.04.2019
Vorstand KG Regensburg*

Gelbbauchunken im Donaustauer und Kreuther Forst

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) ist eine gefährdete und in Deutschland streng geschützte Art. Sie gehört innerhalb der Klasse der Amphibien zur „urtümlichen“ Familie Bombinatoridae und zur Gattung der Unken. Der kleine, spitzwarzige Froschlurch hat eine unscheinbar gefärbte Oberseite, während die Bauchseite eine leuchtend gelbe Warnfärbung aufweist. Die Art kommt regional auch in Mitteleuropa vor und bevorzugt als Lebensraum lehmige Pfützen und Kleintümpel.

Im Rahmen eines Citizen Science Projekts wird in einem hügeligen Waldgebiet nahe Regensburg seit Mai 2019 der Bestand der Gelbbauchunken untersucht. Dabei werden Unken gefangen, fotografiert und wieder freigelassen. Die Fotos werden in einer eigens programmierten Web-Applikation hochgeladen und so bearbeitet, dass Körpergröße, Geschlecht, individuelles Bauchmuster und der Standort darin gespeichert sind. Die aus den gesammelten Daten resultierenden Auswertungen lassen Schlüsse zu auf Wachstumskurven, Wandertätigkeit, die



Gelbbauchunke – Ein urtümlicher Lurch (© Franz Häring)

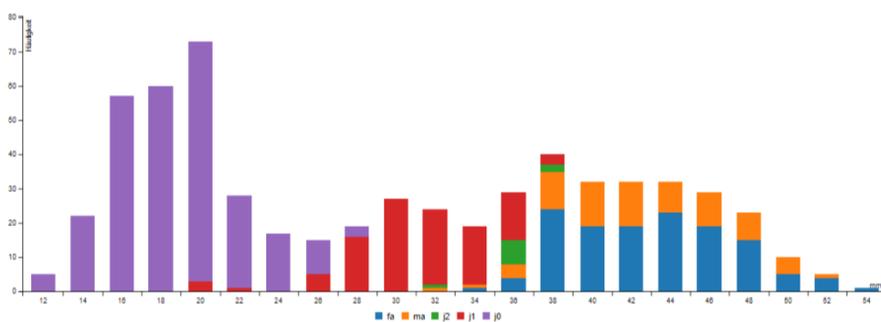
Größen- und Geschlechtsverteilung, die Fortpflanzungsrate und die Mortalität. Das Projekt ist als Basis für Artenschutzmaßnahmen und tiefergehende wissenschaftliche Untersuchungen angelegt.

Im Sommerhalbjahr 2019 wurden im Projektgebiet 599 Unken mit standardisierten Fotos und Standort erfasst. Insgesamt konnten 416 verschiedene Individuen identifiziert werden, davon 154 erwachsene Unken. Durch Vergleich der Daten mit ähnlichen Projekten in benachbarten Regionen soll der Zustand der hiesigen Population ermittelt werden.

Das Projekt wurde vom Landschaftspflegeverband Regensburg durch den Gebietsbetreuer Hartmut Schmid initiiert. Beteiligt sind außerdem das Institut für Biodiversität - Netzwerk e.V., Regensburg sowie drei Ortsgruppen des Bund Naturschutz: Donaustauf, Wenzenbach und Bernhardswald.

In der nächsten Projektphase soll auch in der Umgebung des Untersuchungsgebiets der Unkenbestand eruiert werden. Interessierte können dazu beitragen, indem sie Fotos mit Standortdaten an das Projektteam senden (<https://unken.itools.de>). Achtung: Die Unken dürfen nur mit spezieller Genehmigung der Höheren Naturschutzbehörde gefangen werden, da sie streng geschützt sind. Fotografieren Sie deshalb die Unken in ihrem Lebensraum!

*Franz Häring
Angelika Weiß
BN Kreisgruppe Regensburg
Hartmut Schmid
Landschaftspflegeverband
Regensburg*



Verteilung der Kopf-Rumpf-Längen aller in 2019 im Projektgebiet gefangenen Gelbbauchunken

Es funktioniert: Die OG Lappersdorf kooperiert mit einer Schulklasse der Mittelschule Lappersdorf

Bereits im vergangenen Schuljahr hatten sich die Mädchen und Jungen mit dem Vorsitzenden der OG Lappersdorf Dr. Hans Ludwig Althaus sowie Hans Fehrmann und weiteren Mitgliedern zu einer gemeinsamen Aktion getroffen.

Damals stand die Errichtung eines Insektenhotels auf dem Programm. Dieses Jahr nun fand die vom BN Lappersdorf organisierte Aktion unter dem Motto „Lebensraum von Insekten“ statt. Erste Station war an einem sonnigen Tag im Oppersdorfer BN-Weinberg beim Insektenhotel, um dieses auf dessen Nutzung hin zu inspizieren.

Die Schülerinnen und Schüler konnten feststellen, dass ihre letztjährige Arbeit nicht umsonst war und diverse Insekten bereits „Appartements“ oder „Luxussuiten mit hervorragendem Ausblick“ bezogen hatten.

Nach der Überprüfung und der Bestimmung umliegender Pflanzenarten ging es weiter zur nächsten Station, der Blühwiese beim Benhof. Dort erwartete die Jugendlichen bereits die Markträtin und Agenda-Vorsitzende Christa Wunderer, die sowohl den Grundgedanken und die Umsetzung der Blühwiese als auch deren Notwendigkeit in der Gemeinde Lappersdorf erläuterte. Als Pilotprojekt zum Artenschutz der Insekten war der Landwirt Herr Habenschaden bereit, einen Teil seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche für die Aussaat diverser Blühpflanzen zu verwenden und die Pflege der Blühwiese zu übernehmen.



Die drei Schulklassen mit Betreuern der OG

Frau Wunderer wies die Mädchen und Jungen neben den vielen Vorteilen einer Blühwiese auch darauf hin,

dass jeder in seinem Garten einen Beitrag zur Rettung der Insekten leisten könne. Eine weitere Blühwiese im Gemeindegebiet sei für die Zukunft angedacht.

Als letzte Station besuchte die Gruppe noch das BN-Biotop „Aschacher Graben“. Dieses wurde vom BN angelegt und wird von diesem regelmäßig gepflegt. Hans Ludwig Althaus erklärte, dass beispielsweise die dort befestigten Riegel der Vernässung der Wiesen bzw. dem Hochwasserschutz dienen. Diese Tatsache war für die 6. Klässler an jenem heißen und trockenen Besuchstag nur schwer vorstellbar. Dennoch bestaunten alle Mädchen und Jungen das deutlich erkennbare Bachbett des Gewässers 3. Ordnung, den holzigen Bewuchs im Umfeld und den Lebensraum für vieler Tiere, den das Biotop dort bietet.



Am Ende eines äußerst informativen Vormittags war allen Schülerinnen und Schülern der Lappersdorfer Mittelschulklasse klar, dass der Schutz der Insekten bzw. der Umwelt und der Natur jeden etwas angeht und jeder Einzelne etwas dazu beitragen kann. Dank des Einsatzes von Mitgliedern der BN OG Lappersdorf - wird es bestimmt bald wieder ein neues gemeinsames Projekt mit einer Schulklasse geben.

Georg Forster



Ortsgruppe Thalmassing Frag den Bauern

Wie es dazu kam: Die OG hat seit September 2019 mit einer regionalen Dialogreihe gestartet um das in der letzten Zeit etwas ramponierte Verhältnis zwischen den Bauern und der Bevölkerung zu verbessern.

In der OG Thalmassing sind Landwirte seit Gründung vor 27 Jahren Mitglieder. Bei Jahreshauptversammlungen gab es häufig Vorwürfe bezüglich der Position zu Glyphosat und der Teilnahme an den Demos „Wir haben es satt“. In den Diskussionen wurde der Wunsch geboren Veranstaltungen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben vor Ort zu veranstalten.

Gert Stadler (Landwirt), Ingrid Pfreimer und Walter Nowotny haben dann versucht ein Veranstaltungsformat zu finden, das nicht den Charakter der üblichen Hof-feste haben sollte. Angesprochen werden sollen hauptsächlich Erwachsene aus der Gemeinde. Es wurden verschiedene Betriebe kontaktiert, die bereit waren und sind mitzuwirken.

Gutshof Stadler Untermassing 28. Juni 2019

Zum Start der Reihe beantwortete Gert Stadler auf dem Hof von Dr. Martin Stadler in Untermassing viele Fragen. Zuvor hatte er die Geschichte des Hofes erzählt und dann den Ablauf eines Jahres mit den anfallenden Tätigkeiten. Mit Anschauungsmaterial wurden die auf dem viehlosen Hof produzierten Lebensmittel erläutert.



Gert Stadler erzählt die Geschichte des Guts

Die verschiedenen Traktoren, Sämaschinen und Bodenbearbeitungsgeräten wurden besichtigt und erläutert. Der hohe Grad an elektronischen, oft GPS-unterstützten Steuergeräten hat erstaunt. Erklärt wurde auch die Komplexität der Vermarktung, Speicherung und Klassifizierung der produzierten Lebensmittel. Nicht stören ließen sich die vielen Rauch- und Mehlschwalben von den Gästen. Obwohl diese nicht unerheblich sichtbar die Gerätschaften „verschönern“, ist es keine Frage für den Hofbesitzer diese flinken Gäste zu dulden.



Johannes Wild beantwortet Fragen. Bei frischem Brot, mit verschiedenen selbstgemachten Aufstrichen und eigenem Apfelsaft wurde zwischendurch weiter diskutiert.

Bio Milchbetrieb Wild Wolkering 20. September 2019

Karin und Johannes Wild erzählten in lockerer Runde die Historie des Hofes und warum der Hof schon vor Jahren von Richard Wild auf die biologische Produktionsweise umgestellt wurde. Während der Besichtigung kamen laufend Kunden und füllten Ihre mitgebrachten Flaschen und Behälter mit frischer Vollmilch.

Die Fütterung und der „Wellnessbereich“ sind größtenteils automatisiert. Die Biolandwirtschaft von Johannes Wild produziert hauptsächlich Milch. Als Besonderheit werden im Milchhaisl am Wild'n Hof Frischmilch, Eier und Kartoffeln via Selbstbedienungsautomaten rund um die Uhr angeboten. Saisonal gibt es auch Melonen und Süßkartoffeln. Die anfallende Gülle wird in einer Biogasanlage vergoren und aus dem entstandenen Gas Strom und Wärme – überwiegend zur Eigennutzung erzeugt.



Kartoffeln werden verpackt / LIHA GmbH

Ankündigung: Landwirtschaft Lichtinger/LIHA GmbH Thalmassing

Am Freitag, 10. Januar 2020 um 18 Uhr wird die Reihe fortgesetzt. Der Betrieb hat seit 1984 die Erzeugung und Vermarktung von Kartoffeln und Zwiebeln in der kompletten Wertschöpfungskette immer weiterentwickelt. Besichtigt werden die Lagerstätten, die Aufbereitung und die Verpackung. Mit diesem Konzept hatte Hans Lichtinger Neuland in der Region betreten.
Walter Nowotny



Vollpflastern ohne Maß und Ziel: Bauen nahe Adlersberg!

BN-OG Pettendorf-Pielenhofen-Wolfsegg: Wozu brauchen wir noch einen Gemeinderat?

Bereits in den BN-Notizen Anfang 2019 berichtete die OG von den Anfängen des folgenden Vorfalles. Jetzt ist allmählich das ganze Ausmaß dieser (städte-)baulichen Fehlentwicklung erkennbar. Auch in der MZ erschien im Februar 2018 ein ganzseitiger Artikel.

Der Gemeinderat in Pettendorf hatte für den kleinen Ortsteil Gützenried gegenüber von Adlersberg die innerörtliche Bebauung in einer Satzung festgelegt. Ein bestehende „Baulücke“ von ca. 4000 m² konnte bebaut werden, wenn eine etwa 100 Jahre alte ortskennzeichnende 80-jährige Baumgruppe mit etwa 80 Bäumen und Sträuchern erhalten bleibt.

Vor zwei Jahren hatte eine Projektentwicklungsfirma dieses Grundstück von zwei Eigentümern gekauft und wollte an diese Stelle zwei massive Häuser mit jeweils zahlreichen Wohnungen bauen. Für eine „vernünftige Bebauung“ sollte allerdings die Baumgruppe von ca. 100 m² verschwinden. Die Firma argumentierte, die Untere

Naturschutzbehörde hätte bereits signalisiert, dass eine Komplettrodung möglich sei, wenn eine Ersatzpflanzung stattfinden würde. Es sollte der Eindruck entstehen, dass die Beseitigung der Baumgruppe bereits in trockenen Tüchern sei und der Gemeinderat nur noch zuzustimmen hätte. Der Gemeinderat lehnte jedoch die Planung der massiven Häuser in zwei Sitzungen einstimmig ab und bestand auf dem Erhalt der Baumgruppe.

Es kam aber anders. Um Platz für die geplanten massiven Stadthäuser zu schaffen rodete der Investor als Privateigentümer in einer rasch und schnell umgesetzten Aktion kurz vor dem 1. März 2018 einfach die Apfel-, Kirsch- und Birnbäume, sowie einige Linden und Akazien, völlig legal, da die Gemeinde keine Baumschutzverordnung hat. Der Wunsch der Gemeinde, diese Baumgruppe zu erhalten, war ihm völlig egal. Unter dem Druck der Gemeinde und der Intervention der BN-Ortsgruppe verzichtete der Investor später auf die ursprünglich geplanten großen Häuser und entwickelte eine enge Bebauung mit Reihenhäusern. Baurecht entsteht grundsätzlich nur durch einen Bebauungsplan.

Der Investor hatte allerdings in diesem Fall nur die Vorschriften des Baugesetzbuches anzuwenden, da es die Gemeinde versäumt hatte, für die Fläche einen solchen zu erstellen.

Inzwischen sind an diesem 100 Meter langen Straßenabschnitt 13 Reihenhäuser entstanden. Einige sind bereits von den neuen Eigentümern bezogen oder vermietet. Das wohl gesetzmäßige, aber alle Möglichkeiten nutzende Vorgehen des Investors wird den neuen Hauseigentümern vermutlich noch einigen Ärger bereiten. Möglicherweise wissen einige noch nichts davon.

Die Ausgleichflächen für die bebauten Grundstücke und die gerodete Baumgruppe befinden sich auf den zu den Reihenhäusern gehörenden Rasen- oder Gartenflächen. Festgelegte Ausschnitte dieser sonst frei verfügbaren Flächen müssen als Naturwiese angelegt werden und dürfen nur ein oder zweimal im Jahr gemäht werden.

Ein Betreten ist natürlich erlaubt, denn der Boden gehört den Hausbesitzern. Der Investor ersparte sich dadurch den Kauf und die Anlage einer eigenen



Wehr Pielmühle: Wichtiger lokaler Naherholungsbereich und gleichzeitig äußerst wertvoller Fischlaichplatz – nur ohne Wasserkraft möglich!

Ausgleichsfläche außerhalb der bebauten Grundstücke. Die Hauseigentümer aber besitzen ein Grundstück, das sie zum Teil als Ausgleichsfläche zu gestalten und zu pflegen haben.

Nach den bisherigen Nachforschungen der BN-OG ist diese Vorgehensweise erlaubt. Es ist jetzt Aufgabe der Unteren Naturschutzbehörde, genau und nachhaltig die Anlage dieser Ausgleichsflächen durchzusetzen und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu kontrollieren. Die von der Gemeinde gewünschte und bis heute verfolgte lockere Bebauung, gerade in diesem kleinen Ortsteil ist in jedem Fall gründlich danebengegangen. Dazu kommt vermutlich zukünftig eine Menge Ärger mit den Eigentümern. *Rainer Brunner*

Widerstand gegen Kraftwerk am Wehr Pielmühle: Landtagsausschuss vor Ort

Auf anhaltend heftigen Widerstand stößt die Planung, am Wehr Pielmühle ein Wasserkraftwerk zu errichten. Die Landeskraftwerke GmbH, ein Unternehmen des Freistaats Bayern, will hier ein Kraftwerk bauen, um einen Turbinentyp zu testen. Die Donau-Naab-Regen-Allianz (DoNaReA)

als Netzwerk für den Gewässerschutz in unserer Region kämpft seit vielen Jahren gegen Kraftwerksplanungen an dieser Stelle. Die BN KG war stets aktiv mit dabei.

Im Regen findet sich beim Wehr Pielmühle eine Vielzahl selten gewordener Arten von Fischen und Muscheln. Der Ausbau der Donau geschah bei uns auf ausgesprochen naturferne Weise. Viele Fische, die einst in der Donau heimisch waren, können in der Donau kaum mehr leben. Im Unterlauf des Regens haben die Schrätzer, Zingel, Streber, Frauenerflinge, Donaukaulbarsche, Nasen und alle diese Arten ein Refugium gefunden. Ausgerechnet hier ein Kraftwerk zu bauen, das die Lebensbedingungen für diese Arten verschlechtern würde, ist alles andere als eine gute Idee.

Das Strandbad Pielmühle ist eines der schönsten und beliebtesten Orte für die Naherholung in der Stadt und im Landkreis Regensburg. Die Marktgemeinde Lappersdorf hat viel getan, um diesen Badeplatz aufzuwerten. Das Kraftwerk würde den Freizeitwert ganz erheblich beeinträchtigen. Daher hat der Marktgemeinderat Lappersdorf wiederholt einstimmig (!) gegen dieses Projekt votiert und auch die

Gemeinde Zeitlarn hat Vorbehalte vorgebracht. In großer Zahl haben sich Bürger und Verbände gegen dieses Projekt gewandt. Abgeordnete aller Parteien aus der Region haben sich dagegen ausgesprochen. Es bleibt unverständlich, warum der bayer. Umweltminister an dieser Planung festhält.

Zuletzt hat Dr. Josef Paukner als Sprecher der Donau-Naab-Regen-Allianz hierzu eine Petition an den Bayerischen Landtag gerichtet, unterstützt vom Bürgermeister der Marktgemeinde Lappersdorf und von Repräsentanten der Naturschutzverbände.

Bei einem Ortstermin mit Abgeordneten des Umweltausschusses am 15. November wurden diese Planungen mit den Landeskraftwerken kontrovers diskutiert. Vereinbart wurde schließlich, dass versucht werden soll mögliche einvernehmliche Lösungen auszuloten.

Für die DoNaReA ist dabei klar: An dieser besonderen Stelle am Regen geht es vorrangig darum, die Lebensbedingungen gefährdeter Arten zu verbessern und das Strandbad Pielmühle aufzuwerten. Für ein Kraftwerk ist Pielmühle der falsche Ort.

Dr. Josef Paukner



Pflanzungsaktion auf unserer Fläche am Otterbach

Die Kreisgruppe besitzt etwa 30 km nordöstlich von Regensburg im vorderen bayerischen Wald bei Forstmühle eine Fläche von rund acht Hektar, auf der seit Herbst 2012 eine extensive Beweidung mit Angus Rindern durch einen Bio-Landwirt aus Forstmühle stattfindet. Ziele des Projektes, das von der Unteren Naturschutzbehörde finanziell und fachlich unterstützt wird, sind:

- Dauerhaftes Offenhalten der Talau
- Schaffen eines abwechslungsreichen Mosaiks unterschiedlicher offener Lebensraumstrukturen
- Aufwerten der Talau als Lebensraum für verschiedenste Artengruppen (Farn- und Blütenpflanzen, Vögel, Libellen, Heuschrecken, Tagfalter, etc.)
- Optimieren der Weidekomplexe durch weiteren Flächenerwerb
- Prüfen der Vereinbarkeit naturschutzfachlicher Ziele mit einer wirtschaftlichen Nutzung der Projektflächen
- Erhöhen des Erlebniswertes der Landschaft.

Mit zwei anderen Landwirten, deren Flächen direkt an BN-Flächen angrenzen, gibt es seit Jahren Meinungsverschiedenheiten, was

den Grenzverlauf betrifft. Ein Nachbar bewirtschaftet sogar gut 2000 m², die laut zweier amtlicher Vermessungen in BN-Besitz sind. Der Landwirt erkennt aber die amtlichen Vermessungen nicht an. Dieser Fall liegt nun bei Gericht.

Um eine sichtbare Abgrenzung zu schaffen, hat die OG Wenzenbach mit Hilfe einiger KG-Aktiver im November 2018 und 2019 eine bestehende Hecke durch das Pflanzen von ca. 120 Sträuchern verlängert. Zusätzlich haben wir massive Metallpfosten installiert, die den Grenzverlauf markieren. Einige dieser Pfosten wurden wohl versehentlich umgefahren.

Hans Lengdobler



Umgefahrte Pfosten



Insel Mariaort – großer Artenreichtum auf kleiner Fläche.

Im Jahr 2012 wurde – dank großzügiger Spenden von BN-Mitgliedern und der Unterstützung des Landratsamtes - eine ca. 0,2 ha große Fläche der Donauinsel Mariaort durch die Kreisgruppe des BN erworben, mit dem Ziel einer standortgerechten Renaturierung als Übergangszone zwischen Wasser und Land. Es folgte im Jahr 2015 eine sich direkt anschließende Fläche von ca. 0,4 ha. Eingekeilt zwischen intensiv bewirtschaftetem Grünland und einem Gemüseacker, durchläuft dieser Inselabschnitt seitdem ein systematisches Renaturierungsprogramm.

Nun war es an der Zeit für eine Bestandsaufnahme, ob sich dieser Aufwand auch gelohnt hat. Hierzu wurden, unregelmäßig im Jahr 2018 und davor, systematisch im Jahr 2019, die Tier-, Pflanzen- und Pilzarten im Bereich der BN-Fläche vor Ort erfasst und anschließend in einer Excel-Tabelle gesammelt. In fast allen Fällen stützt sich die Bestimmung auf Belegfotos, lediglich bei den Vögeln in erster Linie auf Sichtung und Gesang. Bis heute – Stand November 2019 – summierte sich die Zahl der bestimmten Arten auf stattliche 330, darunter ca. 140 Pflanzen- und ca. 180 Tierarten. Für eine Fläche dieser Größe stellt das schon eine beeindruckende Anzahl dar, wobei zu berücksichtigen ist, dass Moose und Flechten bislang überhaupt nicht berücksichtigt wurden und viele der Klein- und Kleinstorganismen nicht sicher bestimmbar waren oder schlichtweg einfach übersehen wurden. Die geringe Anzahl von 5 bestimmten Pilzarten spiegelt deren tatsächliche Vielfalt gewiss nicht wieder.

Um nicht in den Verdacht von „Hokuspokus“ zu geraten, sollte man natürlich kritisch hinterfragen, wie dieser Artenreichtum zustande kommt. Die Argumente sind im Folgenden aufgelistet.

1. Das komplexe Pflegekonzept hat sich ausgezahlt:

- a) Die sich an den Feldweg anschließende Fläche wird extensiv gepflegt, das heißt selten, spät im Jahr, aber zu unterschiedlichen Zeiten und nicht vollständig mit der Sense gemäht, das Mähgut nach kurzer Verweildauer abgetragen und in einem schmalen Streifen auf dem Grundstück gelagert. So wird gewährleistet, dass Pflanzen mit unterschiedlichen Blüh- und Fruchtzeiten gedeihen können und Insekten nicht durch einen plötzlichen Kahlschlag dezimiert und ihrer Futter- und Ruhepflanzen beraubt werden. Im Kompost finden weitere Tiere ein Versteck oder auf Fäulnisprozessen basierende Nahrung. Mittlerweile ist in vielen Bereichen ein deutlicher Rückgang des ursprünglich dominierenden Wiesenklees und die Entwicklung einer artenreichen Wiesenflora zu beobachten, unter anderem mit vier verschiedenen Lichtnelkenarten.
- b) Das sich uferseitig anschließende Gelände, bestehend aus einerseits durch Abtrag abgesenkten, andererseits zu Hügeln aufgeschütteten Arealen, wird der natürlichen Sukzession überlassen, das heißt, es wird auf Pflege und sonstige Einflussnahme verzichtet. So wird Wasser-, Sumpf- und auch weniger feuchtigkeitsliebenden



Pflanzen abhängig von ihrer Konkurrenzstärke ein Gedeihen ermöglicht, und mit ihnen den entsprechend angepassten Tierarten. Im Altwasser hat der Europäische Froschbiss mit seinen Schwimmblättern einen größeren Bestand, die Verlandungszone wird dominiert von Schilf, Rohr-Glanzgras und Rohrkolben, dazwischen eingestreut Sumpfpflanzen wie Wasser-Ehrenpreis und Sumpf-Vergissmeinnicht. Etwas oberhalb gedeihen Feuchtezeiger wie der Knöllchen-Steinbrech, und noch etwas höher gelegen eher Trockenheit liebende Pflanzen wie die Eselswolfmilch. Dazwischen gleiten Wasser- und Teichläufer, hüpfen Teichfrösche, krabbeln Wolfspinnen und Uferlaufkäfer, schwirren Libellen und zwitschern Rohrsänger...



2. Ungebetene, aber gleichzeitig auch unbezahlbare (sowie unbezahlte) Landschaftspfleger mischen sich ins Geschehen ein: Auf nahezu der gesamten Fläche graben der Maulwurf und auch Ameisen den Boden um. Da viele Pflanzen- und Tierarten zumindest zeitweilig auf offene Bodenbereiche angewiesen sind, indem diese ein spezielles Mikroklima bedingen, wirkt sich das positiv auf die Vielfalt aus. Noch radikaler bringt sich der Biber ein, der fast das gesamte Areal als sein Revier betrachtet. Vom Wasser aus hat er sich mehrere Zugänge gegraben, die auch von den Teichfröschen gerne als Schutzraum angenommen werden. Diverse Pfade hält er sich zur Erkundung des ganzen Geländes frei, selbst die Hügel hinauf. Eine wassernahe Fläche hat er sich als Weidegrund auserkoren und lässt dort keine Verbuschung zu, schafft dafür auch hier immer wieder offenen Boden. In diesem Bereich gedeihen einige Kräuter und Stauden, die sonst auf der BN-Fläche nicht zu finden sind, wie z.B. die filzige Klette, die der Biber wohl verschmäht. Dass mittlerweile fast alle nicht durch Umzäunung geschützten Bäume seinen scharfen Zähnen zum Opfer gefallen sind, muss man wohl hinnehmen.



Goldene Acht
(*Colias hyale*)

Folgende Aspekte haben einen eher relativierenden Charakter:

3. Die 65 Vogelarten wurden natürlich nur zu einem kleinen Teil direkt auf der BN-Fläche nachgewiesen, ihre Sichtung erfolgte - größtenteils durch langjährige ornithologische Aktivitäten Franz Wartners - im weiteren Umfeld des Naab-Donau-Zusammenflusses und berücksichtigt auch seltene Wintergäste.



Narzissen-Schwebfliege
(*Merodon equestris*)

4. Manche Pflanzenarten gehen noch auf die Wildblumenmischung zurück, die anfangs zur „Ertüchtigung“ der renaturierten Flächen ausgesät wurde. Jene Arten, die in den vergangenen Jahren noch nachgewiesen wurden, inzwischen aber verschwunden sind, wurden erst gar nicht in die Artenliste aufgenommen (wie z.B. die Kornblume). Bei anderen Arten wie der Färberkamille wird sich in den kommenden Jahren zeigen, ob sie eine dauerhafte ökologische Nische finden, die ihnen ein langfristiges Überleben sichert.



Breitflügelige Raupenfliege
(*Ectophasia crassipennis*)

5. Eine Bereicherung des Artenspektrums geht ausgerechnet von solchen Arten aus, die durch die Renaturierung eigentlich verdrängt werden sollten: Wiesenschaumkraut und Scharfer Hahnenfuß kommen fast ausschließlich im Grenzbereich zum intensiv bewirtschafteten Grünland vor, ebenso wie Acker-Schmalwand, Hirtentäschel und Nachtkerze an der Grenze zum benachbarten Gemüseacker. Die meisten Ackerwildkräuter



Rotrandbär
(*Dieris sarnio*)

wurden deshalb aus der Artenliste herausgelassen, auch wenn sie nur einen Meter vom BN-Grundstück entfernt prächtig gediehen. Sollte es dem Bund Naturschutz tatsächlich irgendwann gelingen, die gesamte Insel der Natur zurückzugeben, werden sich manche typischen Kulturfolger wohl vom Inselleben verabschieden müssen.

Die aktuelle Kartierung spiegelt einen Übergangszustand wieder, der bereits in wenigen Jahren zu einem völlig neuen Artenspektrum führen könnte. Vielfältig wird es aber aufgrund der geschilderten Einflüsse höchstwahrscheinlich bleiben. Da mittlerweile eine weitere Insel-Ackerfläche, wenn auch ein paar hundert Meter von der aktuellen entfernt, vom BN erworben werden konnte, dürften uns die Pionierarten der Übergangszeit noch einige Zeit erhalten bleiben. Die bereits etablierten Flächen scheinen dagegen schon die „Neugier“ einiger eher ungewöhnlicher Arten geweckt zu haben: Wanderfalter wie der Postillion fressen (saugen) sich dort regelmäßig satt, eher magere Standorte bevorzugende Arten wie der Magerrasen-Perlmutterfalter und der Fransenezian haben auch schon „vorbeigeschaut“. Das Vorkommen von als fast schon ausgestorben geltenden Arten wie dem Trauerrosenkäfer und dem Kurzschwänzigen Bläuling ist wohl eher der Tatsache geschuldet, dass sich diese beiden Arten entgegen dem Trend erfreulich erholt haben. Die Entwicklung weiter zu verfolgen, wird eine lohnende und spannende Aufgabe der kommenden Jahre bleiben und hält möglicherweise ein paar Überraschungen bereit. Warten wir's ab!

Albrecht Muscholl-Silberhorn

!!! Herzlichen Dank an alle, die uns finanziell, fachlich und bei der Pflege vor Ort so wunderbar unterstützen !!!



Zottiger Bienenkäfer
(*Trichodes alvearius*)



Narzissen-Schwebfliege
(*Merodon equestris*)



Kuckucks-Lichtnelke
(*Sisne flus-cuculi*)



Sechsfleck-Widderchen
(*Zygaena filipendulae*)



Kartäuserschnecke
(*Monacha cartusiana*)



Graugrüner Scheinbockkäfer
(*Oedemera virescens*)



Sumpf-Vergissmeinnicht
(*Myosotis scorpioides*)



Trauer-Rosenkäfer
(*Oxythera funesta*)

Bitte unterstützen: Ankauf Hutberg

Nicht alle von Ihnen werden das kleine aber schöne Naturschutzgebiet „Hutberg bei Kallmünz“ kennen. Es ist eine der schönsten BN-Flächen im Landkreis. Ein wunderbarer artenreicher Trockenhang, der von einem Schäfer mit seinen Schafen im Auftrag des Bund Naturschutz beweidet wird.

1990 konnten wir dort das letzte Grundstück erwerben und artenreich entwickeln. Nun haben wir wieder das konkrete Verkaufsangebot einer rund 1,4 Hektar großen Fläche. Rund 1 Hektar wird aktuell noch mit Mais intensiv bewirtschaftet, rund 0,4 Hektar sind naturnah und zum Teil im NatSchG (siehe rot umrandete Fläche).

Der Kreisvorstand hat den Beschluss gefasst, die Fläche erwerben zu wollen, soweit die Finanzierung gesichert ist.

Wir haben einen Spendenaufruf gestartet und das bisherige Echo ist wunderbar!!!

Die Finanzierungslücke ist nahezu geschlossen.

Herzlich Danke!!!

**Wir freuen uns sehr über Spenden, die uns den Erwerb erleichtern:
"Grunderwerb Hutberg" Sparkasse Regensburg / IBAN DE35 7505 0000 0000 2507 95**

Jede Spenderin / jeder Spender erhält als kleines Dankeschön eine schöne Hutberg-Urkunde und eine Führung im kommenden Frühjahr.

Raimund Schoberer

Bitte spenden Sie!



Blick auf Fischbach und dahinterliegend der Hutberg / Foto ©BN R



Ca. 80% des NatSchG = BN Fläche ([Karte: OpenStreetMap-Mitwirkende, Open-Database-Lizenz CC BY-SA, www.openstreetmap.org/copyright](https://www.openstreetmap.org/copyright))



Termine:

Agrardemo Berlin

18.1.2020 Bus fährt von R nach B

Bitte anmelden unter:

petra@filbeck.de

4. Regensburger Saatgut-Tag

15.02.2020, 11-17 Uhr

Evangelisches Bildungswerk Rgbg.

Umwelt-Aschermittwoch:

26.02.2020 in Deggendorf

Haus- und Straßensammlung

11. bis 17. Mai 2020

freiwillige SammlerInnen bitte im Büro melden

Du findest uns auf



Vorschläge für das Neue Jahr

- Entdecken Sie Regensburg und Umgebung zu Fuß oder mit dem Fahrrad.
- Gönnen Sie sich einen fernsehfreien Tag in der Woche.
- Wechseln Sie zu einem (regionalen) Ökostromanbieter.
- Kaufen Sie ökologische Lebensmittel, die der Jahreszeit entsprechen.
- Kaufen Sie fair gehandelten Tee, Kaffee, Schokolade, Reis und anderes.
- Nutzen Sie Fahrrad, Bus und Bahn.
- Ersetzen Sie jede zweite Fleischmahlzeit durch Gemüse.
- Unterstellen Sie Ihren Mitmenschen stets gute Absichten.
- Setzen Sie sich für Umwelt und Natur ein.

**Allen unseren Mitgliedern und Freunden wünschen wir
friedliche Festtage und
ein glückliches erfülltes Jahr 2020!**

Impressum

Kreisgruppe Regensburg ; BUND Naturschutz i. Bayern e.V.

Dr.-Johann-Maier-Straße 4; 93049 Regensburg

Tel. 0941 / 23090; regensburg@bund-naturschutz.de

Redaktion: Raimund Schoberer (V.i.s.d.P.), Hans Lengdabler, Walter

Nowotny, Tina Dorner, Dr. Andreas Straßer

Bildnachweis, sofern nicht anders angegeben: BN Archiv.



ESSEN IST POLITISCH

18.1.2020 DEMO

12 UHR BERLIN BRANDENBURGER TOR

GUTES ESSEN FÜR ALLE!
REGIONAL, SAISONAL
UND KLIMAGERECHT!

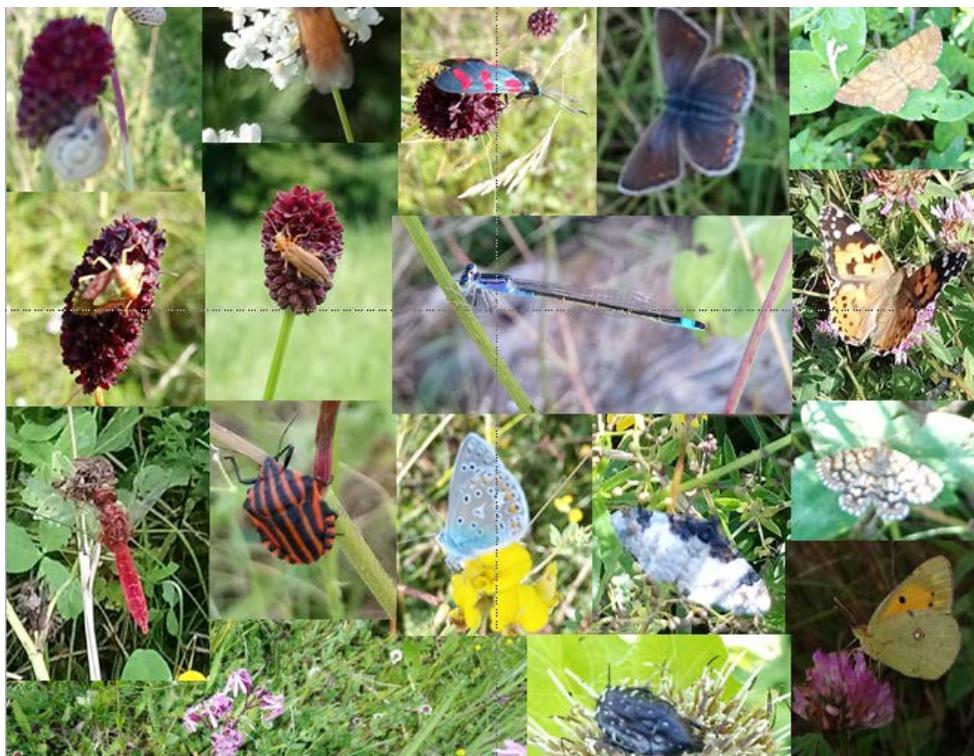
AUF UNSERE GRÜNE WEIHE SETZE DIR POLITISCHEN WILLEN.
WIR SCHÜTZEN DIE WICHTIGEN ARBEIT DER SAATENMÄNNER UND SAATFRAUEN.

WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE #WHES2020

Wir freuen uns natürlich auch über eine Weihnachtsspende, z.B. für unser Naturmobil [hier](#) oder für alle unsere anderen lokalen Aktivitäten.

Konto: Bund Naturschutz
DE35 750500000000250795





Herzlich Danke 2019!

- Volksbegehren Artenvielfalt
- Klima- und Verkehrswende-Demos
- Großzügige Spenden z.B. für Insel Mariaort oder Hutberg!
 -
 -

Wünsche 2020:

- Geben Sie bei der Kommunalwahl Umwelt und Natur eine Stimme!
 - Fördern Sie Artenvielfalt im eigenen Garten
- Wechseln Sie den Stromanbieter, wenn nicht schon längst geschehen
 - Stärken Sie den Umweltverbund Fuß-, Rad, ÖPNV
 -
 -
 - Haben Sie in 2020 Lebensfreude!